

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 74 (2018)
Heft: 4

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Form von Hilfsverben, die auf Vollverben zurückgehen. (Werner 2012: 145–146)

Das «Unsagbare» sagen

Bei Meister Eckhardt sind Wörter auf *-heit* allgegenwärtig und kommen in allen drei zentralen Bereichen vor, Gott, Seele, Vereinigung der Seele mit Gott. Die Besonderheit bei Eckhardt liegt darin, dass *-heit* nicht nur zur Suffigierung von Nomina (*gottheit*) und Adjektiven (*blôzheit*) dient, sondern auch zur Suffigierung von Partizipien (*geschaffenheit*), Prono-

mina (*dînesheit*) und Zahlwörtern (*einheit*). Wortbildungen wie *ichheit* sind das Resultat abstrakter Denkleistungen, des Befassens mit «unsagbaren» Dingen, die doch gesagt werden müssen. Heute werden solche Wortbildungen mittels Abstraktionsuffixen (*-ung*, *-heit*, *-keit*, *-schaft*, *-nis*) oft als «neumodisch» abgelehnt und missverstanden als Ausweis des modernen Sprachverfalls. Ihren Ursprung haben sie aber im Mittelalter. (Trabold 1993: 133–134; Bundschuh 1990: 81–82)

Werner Schäfer
(Fortsetzung folgt)

Dr. Werner Schäfer (schaefew@uni-trier.de) stellt ein Buchprojekt vor. Nach den einleitenden Ideen präsentiert er eine Auswahl der 100 geplanten Wortgeschichten. Literatur- und Wörterliste stehen samt den erschienenen Folgen hier: www.sprachverein.ch/Woerter.pdf.

Briefkasten

Antworten von Peter Rütsche (SAL Höhere Fachschule für Sprachberufe, Zürich) und aus dem Archiv (auskunft@sprachverein.ch)

Frage: «Eine rasche Integration in den Arbeitsmarkt bringt den Betroffenen und der Gesellschaft als Ganzes einen Mehrwert.» Muss hier korrigiert werden: als Ganzem, als ganzen, als Ganzen oder als ganzer?

Antwort: Es ist auf die Kongruenz des Dativs zu achten. Richtig ist deshalb «*der Gesellschaft als ganzer*». Möglich, aber kaum gemeint, ist auch «*der Gesellschaft als einem Ganzen*» oder ohne Artikel «*als Ganzem*».

Frage: «Während die Feierlichkeiten bei offerierten Speis und Trank noch geraume Zeit dauerten, ...». Steht die Wendung «Speis und Trank» im Singular oder Plural?

Antwort: Formelhafte, artikellose Wendungen wie «Speis und Trank» (oder «Zeit und Geld») werden als singularisch verstanden, wenn sie eine Einheit bezeichnen: *Speis und Trank wurde offeriert*. Wenn die einzelnen Bestandteile hervorgehoben werden sollen, ist der Plural üblich, der Singular aber nicht falsch: *Sowohl Speis(en) als auch Trank (Getränke) wurden/wurde offeriert* (Duden 9, Zweifelsfälle: «Kongruenz», Abs. 1.3).

Nicht zu empfehlen ist hier die adjektivische Verwendung von «offeriert» wie in Ihrer Anfrage, denn die Wendung «Speis und Trank» als Ganze hat kein Genus; entsprechend

ist unklar, wie das Adjektiv dekliniert werden soll; wenn Sie den Satz nicht ändern wollen, schreiben Sie besser: *bei offerierten Speisen und Getränken*.

Wie man sich «allerlei Probleme(n)» annimmt

Einem Zeitungsleser stach ins Auge, über einen Anwalt des US-Präsidenten: «*Irgendetwas müsste für ihn, Cohen, der sich seit vielen Jahren allerlei Problemen Trumps angenommen hatte, doch abspringen.*» Er schrieb der Sprachauskunft: «*Sich annehmen* verlangt normalerweise den Genitiv (Heuer, «Richtiges Deutsch», § 652). So würde der Satz dann lauten «...der sich seit vielen Jahren allerlei Probleme Trumps angenommen...» und mit einem zusätzlichen Adjektiv «...der sich seit vielen Jahren allerlei delikater Probleme Trumps angenommen hatte, doch herausspringen.» Ganz nebenbei war damit das salopp verwendete «abspringen» korrigiert. Peter Rüttsche schloss sich der Meinung des Einsenders an, fügte aber hinzu: «Wenn Heuer davon spricht, dass *sich annehmen* «normalerweise mit Genitivobjekt» gebildet wird, kann man sich allerdings fragen, in welchen Fällen davon abgewichen werden kann/soll.»

Könnte «sich allerlei Problemen annehmen» ein korrektes Ausweichen auf den Dativ sein, weil «allerlei

Probleme» nicht als Genitiv erkennbar ist? Dieses Ausweichen gilt laut Duden bei Präpositionen wie *mittels*: «*Im Plural wird bei allein stehenden, stark gebeugten Substantiven der Dativ gesetzt: mittels Drähten (aber mittels langer Drähte).*» Es läge nahe, auch bei Verben, die den Genitiv regieren, so zu verfahren.

Aber die «präskriptive Grammatik» sieht das nicht so, wie eine Anfrage bei *Grammatikfragen.de** ergeben hat. Diese Fachstelle der Universität Giessen führte aus, korrekt seien die beiden vom Einsender vorgeschlagenen Varianten. Das regelwidrige Ausweichen auf den Dativ sei aber im Sprachgebrauch recht häufig – sogar in Fällen, wo auch ein Genitiv «salient» (per se erkennbar) wäre. Der nur aus dem Zusammenhang erkennbare Genitiv in «sich allerlei Probleme annehmen» sei «regelkonform»; es gebe keinen «Zwang zu klarer Kasus kennzeichnung». Heuer empfiehlt indessen – weil ein solcher Genitiv «Unbehagen» auslöse –, den Wortlaut oder den Kasus zu ändern (§ 1742). red.

*<http://tiny.cc/annehmen>

Frage: Wie ist es richtig? «Auf dem Hörnli kann/können minus 1 Grad erreicht werden.» Und bei minus 2?

Antwort: Weil die Gradangabe den Kern des Subjekts bildet, bestimmt sie gemäss Duden 9 («Grad») die Verbform: *Auf dem Hörnli kann minus 1 Grad erreicht werden.* Aber: ...*können minus 2 Grad erreicht werden.*

Frage: «Sind Sie eine Managerin, die Ihre Mitarbeitenden anleitet?» Ist dieser Satz so korrekt?

Antwort: Die Grossschreibung von *Ihre* im Nebensatz erscheint uns als unlogisch – also besser: *Sind Sie eine Managerin, die ihre Mitarbeitenden*

anleitet? Der Hauptsatz besteht aus Prädikat (*Sind*), Subjekt (*Sie*) und Gleichsetzungsnominativ (*eine Managerin*). Solche Nominative dienen u. a. dazu, ein individuelles Element (*Sie*) einer Klasse (*Managerin*) zuzuordnen. Der Nebensatz bestimmt als Attributsatz den Typ von Managerin näher. Ein Attribut zu einer Klassenbezeichnung (*Managerin*) kann keinen Rückbezug (*Ihre*) auf ein Individuum (*Sie*) enthalten. Wenn Sie Wert auf die Höflichkeitsform legen, können Sie eine andere Konstruktion wählen: *Leiten Sie als Managerin Ihre Mitarbeitenden an?* Die Bedeutung ist freilich nicht genau dieselbe, und sie hängt auch von der Betonung ab.

● Der Kluge im Zuge ist auch höflich

Eine etwas andere Leserfrage: «Im Winter fahre ich ab und zu mit dem Zug zur Arbeit. Da höre ich jeweils folgende Ansage: «Rapperswil – Endbahnhof. Wir bitten alle Reisenden auszusteigen und verabschieden uns von Ihnen/ihnen.» Diese Ansage lässt mich etwas hilflos zurück, weil ich nicht weiss, ob sich die Dame bzw. die SBB von der Menge aller Reisenden im Zug oder von mir persönlich verabschiedet. Mindestens im zweiten Fall müsste ich mich als zu Anstand erzogener Mensch geistig ebenfalls verabschieden.»

Da sie im gleichen Atemzug genannt werden, nehme ich an, dass die Reisenden mit «ihnen» identisch sind; sonst müsste es «Sie alle» und «Ihnen» heissen. Das soll Sie aber nicht daran hindern, sich geistig zu verabschieden. Oder mündlich bei «Dame bzw. SBB», sollten Sie ihrer ansichtig werden. Wenn zuweilen in meiner Berner Vorortsbahn ein – offenkundig live ins Mikrofon gesprochener – Dank und Gruss ertönt, erwidere ich ihn ungeachtet der Grammatik gern, falls ich Gelegenheit dazu habe. dg

Der «Schlusspunkt» glossiert eine sprachliche Zeiterscheinung. Themen- oder Textvorschläge aus der Leserschaft sind erwünscht (maximal 1000 Anschläge).